

Auf diese Einladung brach im Frühlinge des Jahres 568 der König Alboin, ein zweiter Attila, an der Spitze des ganzen longobardischen Volkes, von 20,000 Sachsen begleitet, aus Ungarn nach Italien auf. An einem heiteren Frühlingmorgen erblickten die fremden Wanderer von der Höhe eines Berges mit freudigem Erstaunen zum erstenmale das künftige Vaterland. Rasch ging der Zug vorwärts, Schrecken ging vor ihm her. Die meisten Städte unterwarfen sich freiwillig. Nur das befestigte Pavia leistete Widerstand und konnte erst nach dreijähriger Belagerung erobert werden. Es wurde zur Hauptstadt des im nördlichen Italien gegründeten longobardischen Reiches gemacht, und noch jetzt heißt jene Gegend die *Lombardei*.

Bevor aber Alboin die Eroberung Italiens vollenden und dem neuen Staate hinlängliche Festigkeit geben konnte, ward er ermordet (573); man sagt auf Anstiften seiner eigenen Gattin Rosamunde. Zweihundert Jahre lang erhielt sich das Reich der Longobarden in Oberitalien.

Dieser Zug der Longobarden nach Italien war der letzte in der großen Völkerwanderung. Seit dem Untergange des römischen Reiches im Jahre 476 bis auf diesen Einfall der Longobarden, also in einem Zeitraume von weniger als hundert Jahren, hatte demnach Italien viermal seine Beherrscher gewechselt. Zuerst eroberten es die Heruler und Rugier unter Odoaker, dann die Ostgothen unter Theodoric, hierauf die Griechen unter Narses, und zuletzt die Longobarden unter Alboin.

8. Chlodwig, König der Franken (481—511).

Unter allen deutschen Staaten, welche auf den Trümmern des römischen Reiches gegründet wurden, schwang sich nur der fränkische in Gallien zu einer glänzenden und dauerhaften Größe empor. Die Franken bestanden aus mehreren Völkern, die sich zur Aufrechthaltung ihrer Freiheit — denn frank heißt frei — zu einem großen Bunde gegen die Römer im dritten